

Jl  
5537

d/4

348.

55 Rom

**Jesu Einladung zu sich,**  
als  
der einzigen Quelle wahrer Beruhigung  
und Glückseligkeit für die Menschen.

---

Eine  
**P r e d i g t**  
von  
**Johann Caspar Lavater.**

---



**Vierte Auflage.**

---

**Wernigerode,**  
bey **Carl Samuel Struck,**  
**1797.**

Ich us gnuochu d us

gnuochu d us gnuochu d us  
gnuochu d us gnuochu d us

Geht ihr Mäden! glaubes ihr Schwachen!

Jesus { kann  
will } euch selig machen.

Lavaters Christl. Jahrbüchlein.



h. 2, 1723

---

## Vorbericht

zu dieser vierten Auflage.

---

Es kann allen wahren Freunden und Verehrern des anbetungswürdigsten Heilandes nicht anders, als höchst erfreulich seyn, wenn sie in unsern Tagen, wo sein theurer Name von manchen Kanzeln leider so selten genennet wird, ja immer mehr in Vergessenheit und Verachtung zu kommen scheint, doch auch hie und da Männer auftreten sehen, welche das Zeugniß von Jesu sich zur größten Ehre anrechnen, und daher bey aller Gelegenheit, nach dem Vorbild der ersten christlichen Lehrer, nicht mit hohen Worten menschlicher Weisheit, sondern in Beweisung des Geistes und der Kraft, Christum den einzigen Grund unserer Vergnadigung, Beruhigung und ewiger Seligkeit, samt dem überschwenglichen Heile, das in ihm wahrhaftig zu finden ist, denen Seelen mit holdseligen Lippen anzupreisen, und sie zur glaubigen Theilnehmung an denselben zu erwecken sich bemühen.

Der vortrefliche Lavater ist schon längst als ein solcher beredter und freymüthiger Zeuge des Evangelii bekannt und beliebt, und nachstehende Rede ist ein neuer Beweis, daß er sich desselben Gottlob! noch nicht schäme. Er hielt sie im October vorigen Jahres zu Chur und St. Gallen, vor einer ansehnlichen Versammlung, auf unvermuthetes Anhalten guter Freunde, welche ihm auch endlich die Erlaubniß, solche drucken zu lassen, abndthigten.

Aufmerksame Leser werden den Geist, die Salbung, das von Liebe zu Jesu und allen Menschen warme Herz, den Drang Seelen für Christum zu gewinnen, und sonderlich die dem theuren Mann ganz eigene Gabe, die alte evangelische Wahrheit auf eine deutsche, überzeugende, herzerwärmende Art, immer in einem neuen Lichte, in welchem sie nothwendig gefallen muß, darzustellen, auch in diesen Blättern gewiß nicht zu vermissen; und wenn sie anders heilsbegierig sind, wenigstens nicht schon allen Geschmäck an dem reinen Evangelio verloren haben, auch reiche Weide und Nahrung für den Geist darinn antreffen.

Der grosse Sünderfreund Jesus Christus begleite denn ferner dis zu seiner Verherrlichung abzweckende Zeugniß mit seinem allmächtigen Segen, wie er es bereits einigen Tausenden, die es mit angehört, wichtig und eindrucklich gemacht hat. Er brauche es besonders als ein kräftiges Seit der Liebe, alle die noch ferne sind von Ihm, herbey zu ziehen, sie zum völligen Glauben zu reizen, und zur willigen Uebernehmung der so sanften und leichten Last seiner Gebote zu bereben. Ja er gebe, daß auch dieser Ausfaat — zur Freude seines Knechtes — eine reichliche Ernte nachfolgen möge in der Ewigkeit!

Dies ist es, was man bey dieser wiederholten Auflage, welche man, mit hoffentlicher Genehmhaltung des Herrn Verfassers, unsern lieben Deutschen zum Besten veranstaltet hat, von ganzem Herzen wünschet, und vom Herrn erslehet.

Text.



Text. Matth. II, 28.

Kommet zu mir, alle Mühselige und Beladene! Ich will euch Ruhe geben.

---

Meine andächtige Zuhörer!

**W**as läßt sich dem armen unruhigen Menschen wichtiger sagen, als: Es ist Jemand, der dir zuruft, — zu Mir her! zu mir, Mühseliger und Beladener! Ich will dir Ruhe geben! Was kann ich Euch, versammelte Christen, da ihr mir erlaubet, in dieser Stunde eure Andacht zu unterhalten, — was kann ich Euch wohl angenehmers und nützlicher zuzurufen, als was ich gern allen Einwohnern des Erdbodens, was ich, wo ich in der Welt immer hin kommen mögte, allen, die Christen, und allen, die Menschen heißen, mit fröhlichem Herzen tief in die Seele rufen mögte — „zu Jesu Christo hin! Ihm näher! Sein  
A 3 „send

„ send ihr! Euer ist Er! Er hat, was ihr  
 „ wünscht; Er gibt, was ihr bedürft; das  
 „ mannichfaltige Elend, das Euch drückt,  
 „ nimmt Er auf sich — die Seligkeit, die er  
 „ genießt, wälzt Er auf Euch. Schafe zer-  
 „ streut, wie eine Heerde, die keinen Hirten  
 „ hat, warum entfernt ihr Euch von dem bes-  
 „ sten, dem treuesten Hirten? zerstreut Euch  
 „ hin und her in die weiten Wüsten? Sucht  
 „ hier Ruhe, sucht dort Frieden der Seele?  
 „ und sucht diese Ruhe hier vergebens; und  
 „ diesen Frieden dort vergebens — arme, ruhs-  
 „ lose, — wie lange flieht ihr zur Rechten  
 „ und zur Linken? Immer ums Ziel herum?  
 „ So dürstend nach Ruhe — und immer vor-  
 „ ben an der Quelle der Ruhe. — Gedop-  
 „ pelte Thorheit, Ihn den Brunnen le-  
 „ bendiger Wasser verlaßt ihr, und  
 „ grabt Euch selber hie und da Brun-  
 „ nen, die doch löchricht sind, und kein  
 „ Wasser geben. Kommt zu Christo,  
 „ alle die ihr dürstet; und die ihr kein  
 „ Geld habet, kommet hieher, zu fin-  
 „ den, was ihr bedürft. Wen dürstet,  
 „ der komme zu Ihm und trinke! und  
 „ wer da will, der nehme das Wasser  
 „ des Lebens — alles, was seine Seele la-  
 „ ben und erquickern mag, umsonst: —“  
 Was Undächtige, was kann ich in einer Stun-  
 de, da ich Euch das erstemal in meinem Le-  
 ben zu sehen das Vergnügen habe, Euch,  
 Eure



Eure besondere Denkungsart und Bedürfnisse nicht kenne, und kennt ich sie, ohne Unbescheidenheit, und lächerliche Anmaßung weder zu verbessern, noch zu befriedigen unternehmen könnte — was kann ich Euch wichtigeres, angenehmers und nützlicheres ans Herz legen, als —

Die Einladung Jesu Christi zu sich, als der einzigen Quelle wahrer Beruhigung und Glückseligkeit für die Menschen.

Wer wird Ihn nicht gern — wenigstens hören, diesen Ruf der unendlichen Erbarmung — Kommet zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd. Ich will euch Ruhe geben. — Nicht alles, nur sehr wenig, was über diese Worte gesagt werden kann, werd' ich in dieser Stunde sagen können. Ich begnüge mich, Undächtige, Euch

I. Auf die allgemeine Unruhe, Mühseligkeit und Beladenheit aller Menschen, ein wenig aufmerksam zu machen. —

II. Ich werde Euch zu zeigen suchen, daß Jesus Christus die einzige Quelle aller Beruhigung für alle Mühselige und Beladene sey.

III. Endlich wollen wir erwägen, was das eigentlich heiße: zu Jesu, dieser Quelle der Ruhe kommen. —

Eure Aufmerksamkeit darf ich mir nicht ausbitten, unbekante Geliebte. Ich weiß, mit welcher Andacht ihr das Wort des Herrn anzuhören gewohnt seid. Ich sehe die Aufmerksamkeit, die die Wichtigkeit der menschenfreundlichen Einladung Jesu erfordert. Ich sehe sie schon in Euren Blicken. Mir bleibt also nur der Wunsch übrig — höret sie nicht nur mit dem Ohr — faßt sie auch auf mit dem Herzen — daß ihr Ruhe findet für Eure Seelen. —

Und Du, Jesu Christe! einzige ewige Quelle aller Ruhe und aller Kraft, alles Lebens, und aller Freude! Allgütigster! Allmächtigster! Allgegenwärtigwirksamer! Allbeherrschender! Einziger! Unvergleichbarer! Höchster! Nächster! Menschlichster! Göttlichster! Erhabenster! Demüthigster! Herrlichster! Freundlichster! Bester! Seligster! — Ach, deine gnadenvolle huldreiche Einladung zur Ruhe in Dir. — O mögte sie Mark und Gebein durchdringen — dringen bis auf die Scheidung der Seele und des Geistes! Mögte Durst nach Dir, einzige, ewige, nahe, offene, überfließende Quelle aller Zufriedenheit und Seligkeit in unsern Herzen erweckt — mögtest Du uns, o Du -- unsere Weisheit, unsere Gerechtigkeit, unsere Heiligung und Erlösung -- Du -- (o kein Mensch weiß,

weiß, was Du bist, als wer Deine göttliche Kraft und Deine ewig beruhigende Liebe geglaubt, und erfahren hat) Du -- o mögtest Du uns über alles wichtig und unentbehrlich werden! Amen!

## I.

Kommet her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seyd. Ich will Euch Ruhe geben.

Last uns, meine Eheuerste! vor allen Dingen, die allgemeine Unruhe, Mühseligkeit und Beladenheit aller Menschen, ein wenig beherzigen.

Wer ist unter uns, Geliebte Gottes, so viel unser hier vor Gott zugegen sind, der nicht, er sey so gesund, so glücklich, so reich, so weise, als man immer will, natürlicher Weise sich in einem mehr oder minder fühlbaren Zustand der Unruhe, der Unzufriedenheit befinde, wer, den keine Last drücke? wer, der bey allem äußerlichen Wohlstande, bey allen Talenten, Kräften, Geschicklichkeiten, die ihm immer eigen seyn mögen -- Ruhe habe in seiner Seele? wer, dessen Herz nicht hin und her stürme, Ruhe zu suchen? wer, der sich, natürlicher Weise, und ohne und außer Christo fest halte? in sich selber stehe? seines Daseyns sich ganz und ohne Furcht freue? sich freue zu seyn, und das zu seyn, was er ist? sich freue

U 5

des

des Himmels und der Erde? sich frene Gottes und der Menschen? des Lebens und des Leidens? des Todes und des Gerichts, der Zeit und der Ewigkeit? — Nicht einer, von Millionen, nicht ein einziger — Nicht einer, der nicht weniger oder mehr unaufhörlich mit Unruhe, Zweifel, Elend und mannichfaltigen Lasten und Mühseligkeiten kämpfe. —

Alle unsere Bemühungen, Arbeiten, Unternehmungen, unsere Zerstreungen, unsere Ergötzlichkeiten, unser Thun und Lassen, die Beschwerden alle, die wir freiwillig über uns nehmen, was ist alles das anders, als immer wirksamer, immer reger, immer forttreibend der Durst nach Ruhe, nach Ruhe.

Unruhe ist das Element der gefallen menschlichen Natur — aber ein Element, worinn sie nicht ausdauren kann. Es ist kein einziges Kind Adams auf Gottes weitem Erdboden, das nicht unterm Drucke irgend einer Last seufze, oder nicht Ruhe suche, Ruhe bedürfe, nicht in irgend einem Sinne mühselig und beladen sey.

Alle rennen, wenn ich so sagen darf, die Welt auf und ab, um Ruhe zu suchen, und die wenigsten wissen wohin? alle betteln, so zu sagen, von allem, was ihnen begegnet, Ruhe, Zufriedenheit, inneres Vergnügen — aber alles, was uns begegnet — sey's Reichthum, sey's Ehre, sey's Wollust, sey's Gelehrsamkeit, sey's Erkenntniß, Wissenschaft, Weisheit

heit — alles läßt uns unberuhigt, alles kann uns ebenfalls etwas, einen Schein der Ruhe, einen Schimmer von Zufriedenheit, einen Augenblick von Glückseligkeit geben, alles kann uns zerstreuen, einschläfern, oder betäuben — aber nichts ganz innigst, sicherst, wahrhaft beruhigen. Ich sage, meine Theuren, nichts als was jeder aus euch unfehlbar als wahr empfinden muß.

Wenn wir zehn, zwanzig, dreißig Jahre hin und her geredet sind, wenn wir alles versucht, alles ergriffen, umfaßt, verschlungen haben, was uns Beruhigung und Zufriedenheit zu versprechen schien — sind wir nicht am Ende dieser zehn, zwanzig, dreißig Jahre, wieder wo zuvor? Gleich weit, oder noch weiter entfernt von diesem Ziele, wornach wir strebten, von der Ruhe, die wir erlangten? Nicht, wie zuvor, die mühseligen, beladenen Menschen? Die Last hat sich nur vervierfacht — verhundertfacht — wir haben uns nur in tiefere Labyrinth verwickelt; in Unruhe und Elend tiefer hinab gearbeitet — unsere sinnlichen Begierden, unsere schleichenden — oder unsere stürmischen Leidenschaften — die, die sind immer da, mächtiger, herrschender als zuvor; nicht nur eine zartrieselnde Quelle, ein unaufhaltsamer Strom von Unruhe. — Ach! wie die alles trübe machen, alles überschwemmen und verheeren, uns mit sich hinreißen, wo wir nicht wollen, uns mit Elend überfallen,

len, das wir — ach wie wenig! in ihrem Schooße vermutheten. — Befriedigt und unbefriedigt machen diese Leidenschaften uns gleich unruhig und elend, sie schmeicheln uns anfangs; sie buhlen um uns, sie versprechen uns alles, und geben uns nichts, überfallen uns wie Mörder, wenn sie sich erst zu uns als vertraute Freunde gesellen! schlaue und unüberwindliche Räuber — die uns erst was mitzutheilen scheinen, nachher uns nackt und bloß ausziehen. — O Gott! wer nennt alles das Elend, beschreibt alle die Unruhe, alle die Lasten, die auf dem armen menschlichen Herzen liegen. — Wie viel Zweifel, die die Seele heimlich durchfressen und zernagen, wie viel Gewissensbisse, die die heißesten blutendsten Wunden aufreißen, wie mancherley Furcht und Besorgnisse quälen und verfolgen den Menschen, den Sünder — wie muß er oft im Sturme seiner Leidenschaften zittern! wie oft vor den schrecklichen Folgen seiner Thorheiten und Vergehungen sich entsetzen! ach! wie oft weiß er nicht, woran er ist? was er zu hoffen, und was er zu fürchten hat? wie oft wird er von einem Ende zum andern, von Klippen zu Klippen, von Abgrund zu Abgrund fortgeworfen! Bald will er alles und bald nichts glauben; bald wünscht er ein Heiliger — bald ein Vieh zu seyn; bald mögte er ohne Ende auf Erden leben, und bald — wünscht er nie geboren zu seyn. —

O Mensch!

O Mensch! wer du auch seyst, kannst du sagen, daß du für dich selbst Ruhe gefunden habest? Kannst du über dich selber nachdenken, ohne zu empfinden, daß du mühselig und beladen, daß du arm und elend und nackt und bloß und jämmerlich bist? Ein Schiff ohne Steuer, eine Welle des Meers vom Winde hin und her geworfen — ohne Gott, ohne Ruhe — fern von Christo, und fern von Christi Zufriedenheit und Seelenruhe. Du magst es dir oder andern gestehen oder nicht, du bist im Grunde — mühselig und beladen, der Erquickung und Ruhe bedürftend!

## II.

Ist dann aber kein Gegengift gegen diese allgemeine entsetzliche Unruhe? Ist dann niemand, der sich alles des Jammers erbarme, und da Rath und Hülfe schaffe, wo kein Mensch Rath und Hülfe schaffen kann?

Es ist jemand — höret's o ihr Himmel, und du Erde vernimm's — Es ist jemand! Was in keines Menschen Herzen aufgestiegen, hatte Gott, hattest du — o ewige Liebe, deinen lieben Geschöpfen, den Menschen bereitet. Aufgeschlossen hast du, namenlose Erbarmung, Du, — „der du weißt, was wir für ein Geschlecht sind, und dran denkst, daß wir Staub sind“ — aufgeschlossen hast Du — eine herrliche, unerschöpfliche Quelle wahrer Beruhigung und Seligkeit. Mitten in diesem Gewirre

wirre von Unruhe und mannichfaltigem Elende erschallt eine Stimme voll Gnade — Deine Stimme Jesu Christe: Kommt zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seyd. Ich will Euch Ruhe geben. Menschen! ihr sucht Ruhe, aber, ihr sucht sie nicht, wo sie zu finden ist. Ihr geht um die Quelle herum, und schöpft und trinkt nicht aus der Quelle. Sucht Ruhe wo ihr wollt — Niemand kann sie Euch geben, als Jesus Christus. Kommt zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd. Ich will Euch Ruhe geben. So -- und dies ist unsere zweite Betrachtung. --

So ladet Jesus Christus uns zu sich, als der einzigen Quelle aller Beruhigung, aller Mühseligen und Beladenen ein.

Jesus Christus — ach! wie würdig unsers Glaubens, unsrer frohen Zuversicht — wie werth — Jesus Christus, der so gewiß lebte, als wir Evangelien und apostolische Bücher haben — so gewiß noch lebt, als seine Religion in aller Welt vorhanden ist; Jesus Christus — der vom hohen Himmel in die Tiefe und Nacht unsers Elendes herab kam. — Einst in Menschengestalt und Gebärde unter uns wandelte, sich mit allen unsern Bedürfnissen, allem unserm Elende bekannt gemacht, alles erfuhr, was wir erfahren, ohne daß Er sündigte, in allem versucht ward, wie wir, alle unsere Beschwerden trug, alle mitfühlte, seine Thränen mit den  
unsern



unfrigen vermischte, uns vorging, uns nach-  
 ging; Jesus Christus — der das Beste that,  
 der das Schlimmste litt, um unsere Noth an  
 seiner eignen Person zu erfahren, und durch sich  
 selber uns von aller unsrer Noth zu retten;  
 Jesus Christus, der alles that, und alles litt,  
 um uns Zutrauen zu sich und zu Gott, dem  
 Gott, der sich in Ihm und durch Ihn offen-  
 barte, einzulösen; Jesus Christus — angebet-  
 tet sey sein allein — sein ewig anbetungswürdi-  
 ger Name -- Jesus Christus -- der alle seine  
 Ruhe für unsere Ruhe, seine Freuden alle für  
 unsere Freuden aufopferte; Er -- der Weiseste  
 ohne seines gleichen, der Gütigste ohne seines  
 gleichen, der Mächtigste ohne seines gleichen;  
 Jesus Christus -- der Gottesvolle Helfer ohne  
 seines gleichen, der täglich voll Huld und Kraft  
 Gottes, und mit der freundlichen Demuth ei-  
 nes Sterblichen unter Elenden wandelte, den  
 Ströme lebender Wasser flossen, der tröstete,  
 wo niemand trösten, half, wo niemand helfen,  
 segnete, wie niemand segnen konnte; Jesus Chri-  
 stus, der ewige Sohn des ewigen Vaters, das  
 guadenvolle Ebenbild dessen, den kein Mensch  
 gesehen hat, noch sehen mag; Jesus Christus  
 die sichtbare Gottheit, allmächtige Liebe in  
 Menschengestalt, das Licht und Leben der Men-  
 schen, die Weisheit der Weisen, der Lehrer  
 Lehrer, die Tugend aller Tugendhaften, die Lie-  
 be aller Liebenden, und aller Seligen Seligkeit,  
 Jesus Christus -- in dem alle Schätze der  
 Weis-

Weisheit verborgen liegen -- in dem al-  
 le Fülle der Gottheit leibhaftig wohnt,  
 Jesus Christus -- voll Gnade und Wahr-  
 heit, aus dessen Fülle jeder schöpfen kann  
 Licht um Licht, Kraft um Kraft, Gna-  
 de um Gnade; Jesus Christus, der Weg,  
 die Wahrheit und das Leben, das Lamm  
 Gottes, das dahin nimmt die Sünden  
 der Welt? Jesus Christus -- auf Erden einst  
 ein sterblicher Mensch -- und ist alles regierend  
 der Gott über alles hochgelobt in Ewig-  
 keit! Jesus Christus der einzige, ewig allge-  
 nugsame, allmächtige, allwaltende, allbarm-  
 herzige, allweise Schöpfer, Bruder, Freund  
 und Erlöser der Menschen -- Gott geoffen-  
 baret im Fleisch -- durch den alles ist, und  
 alles wird, der alle Dinge trägt mit sei-  
 nem kraftvollen Wort; Jesus Christus --  
 der, meine Theureste! der -- und kein Gerin-  
 gerer ruft uns zu: wendet Euch zu mir al-  
 le Ende der Erden, so wird euch gehol-  
 fen werden: denn ich bin Gott, und  
 sonst keiner! Kommet zu mir alle, die  
 ihr mühselig und beladen seyd, und ich  
 will Euch erquicken und Ruhe geben!  
 ach Herr -- zu wem solten wir dann ge-  
 hen, wer hat Worte des ewigen Lebens  
 wie du? wohin uns wenden mit alle dem  
 Elende, das uns belästiget, als zu Dir? Wer  
 kann uns diese Lasten abnehmen? wer unsrer  
 Seele Ruhe geben, als du? Wer ist's würdig,  
 wie

wie du, daß alle Welt Dich höre, wenn Du aller Welt zuruffst -- Kommet zu mir! Kommet zu mir! Ich kann Euch Ruhe geben.

Ja, Geliebte Gottes -- Er kann sie uns geben -- Beruhigung, Sicherheit, Zufriedenheit, Freiheit, Entsündigung in jedem Sinne. Noch einmal -- Er hat alles, was wir bedürfen; er giebt uns alles, was wir suchen, was kein Glück der Welt, keine Wollust, keine Ehre, keine Talente, keine Geschicklichkeit, was kein König der Erde -- und was einem weisen und guten Menschen mehr ist, als König und Königreich -- ein weiser und rechtschaffener Herzensfreund -- was niemand auf Erden und auch niemand im Himmel dir geben kann -- das kann Er Jesus Christus dir geben. Er dich lehren; Er dir sagen, was du bist und was du werden sollst; Er dir jeden Zweifel in die Gnade deines Gottes benehmen; Er dich des Daseyns eines unendlich lieblichen Gottes versichern; versichern deiner Unsterblichkeit und Seligkeit; Er dich aller deiner vorigen Sünden halben vollkommen beruhigen; Er sie alle vertilgen, wie eine Wolke und einen Nebel; Er alles wieder in Ordnung bringen, was durch deine mannichfaltigen Thorheiten und Vergehungen in Unordnung gebracht hast; Er dir solchergestalt gegenwärtig seyn, mit solcher Huld und Kraft auf die äußern und innern Sinnen -- auf die höchsten

B

und

und tiefsten Kräfte deiner Natur wirken, dich so mit Licht und Leben, mit Ruhe und Frieden, mit Kraft und Liebe erfüllen -- daß dir alles, was dir unmöglich war, möglich, was dir schwer war, leicht wird; daß du vermagst, was du bey tausend Wünschen und Vorsätzen nie vermogtest. Er, der so manchem Sünder Mutz einsprach; so manchen Kleinmüthigen tröstete; so manchen Verlohrnen suchte, fand, zurückbrachte; Er, der den verleugnenden Petrus so liebeich ernstlich ansah; der den Mörder am Kreuze unaussprechlich beseligte; Er, der den Zweifelnden vorkam und nachging; Er, der Thomas Finger in die Wunden seiner Hand, und seine Hand in seine Seite legte; Er, der dem sterbenden Stephanus -- und dem wider ihn wüthenden Saulus vom Himmel erschien; Er, der seinen Aposteln, Evangelisten und Jüngern auf unzählige Weise alles mittheilte, was sie zu ihrer und anderer Beruhigung bedurften; Er, der Gute, der Beste, der nie weniger, und immer mehr giebt, als er verheißt -- Er ist auch für uns eine unerschöpfliche Quelle aller Beruhigung! Er Jesus Christus gestern und heute und ewig eben derselbe! Ja, der, der, der giebt uns Erquickung und Ruhe in jedem Sinn und auf jede Weise, und giebt sie uns allen. Kommt zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, und ich will Euch Ruhe geben. Alle! nicht eine

eine einzige Seele, vom Aufgange bis zum Niedergange, vom Anfange bis zum Ende der Welt keine, die kommen wolte -- nicht Eine ist ausgeschlossen; die Schwächste nicht; die Unwürdigste, die Berruchteste nicht -- -- Er ist gekommen, das Verlohrne zu suchen und selig zu machen! Was verlohren ist -- gehört in seinen Kreis -- in den Kreis seiner Begnadigung. Bist du verlohren, so bist du für ihn, so ist er für dich. Bist du mühselig und beladen, so ist Er auch für dich da, dir Ruhe zu geben. Auch für dich, wer du seyn magst. So wahr eine Sonne für alle, die Gerechten und Ungerechten ist -- so wahr ist Ein Gott, und Ein Mittler Gottes und der Menschen, nämlich der Mensch Jesus Christus, der sich selbst zum Lösegeld für alle gegeben hat. Es ist hier kein Unterschied unter allen. Es ist ihr aller ein einziger Herr, reich genug für alle, die ihn anrufen -- Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinaus stoßen.

Kommt zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, und ich will euch erquicken und Ruhe geben.

-- Wie, wie soll ich diese Einladung des menschenfreundlichsten Mittlers Euch zu etwas mehr, als einem kraftlosen Tone, wie Euch gesegnet und erweckend machen? wie's Euch wichtig, theuer, unvergesslich machen: -- „Jesus Christus ist die einzige unerschöpfliche Quelle

„wahrer ewiger Beruhigung und Erquickung  
 „für alle Mühselige und Beladene --“ wie ma-  
 chen, daß ihr nicht nur unsere Predigt beurtheilt,  
 tadelt oder rühmt -- sondern, daß ihr die Wahr-  
 heit, die wir lehren, stille fühlt, innigst davon  
 durchdrungen werdet; daß sie Euch freut im  
 ganzen Leben, daß sie Trost und Schutz wird  
 im Leiden, daß sie Wonne und Entzückung  
 der letzten Augenblicke Eures Lebens wird --  
 wie? -- Lehre mich's, Lehrer aller, die ger-  
 ne bey dir lernen! Jesu Christe! was soll ich  
 sagen, wie soll ich's sagen -- Ich weiß nichts  
 zu sagen, als -- „Wenn jemand ist in dieser  
 „ganzen Versammlung, wenn jemand ist auf  
 „dem ganzen bewohnten Erdboden, der sagen  
 „kann: Ich habe Ruhe gefunden außer Chris-  
 „to! Ich bedarf seiner nicht. Meine Seele  
 „ist zufrieden ohne ihn. Ohne Christo bin ich  
 „gut und zufrieden, frey und selig. Nicht bey  
 „Christo, nicht von Ihm, hab' ich's gelernt,  
 „mich über alle Furcht, Unruhe, Eyster, Reiz-  
 „ungen, beunruhigende Leidenschaften wegzus-  
 „setzen. Ich kann's ohne Ihu machen --  
 „u. s. f. Wenn einer ist in dieser Versamm-  
 „lung, auf dem ganzen bewohnten Erdboden  
 „Einer, der das sagen kann, der trete auf  
 „und sag' es! und ich will in seine Schule  
 „gehen, und bey ihm lernen -- und nichts  
 „mehr sagen von Jesu Christo, und nicht mehr  
 „verkündigen mit lauter Stimme, nicht mehr  
 „für wahr halten in meinem Herzen das Ev-  
 „ange

„angelium Jesu Christi -- und wenn Einer  
 „ist, meine Theuresten, in der Versammlung,  
 „auf dem ganzen Erdboden Einer, der sagen  
 „kann -- Ich bin mühselig und beladen zu  
 „Christo gekommen; ich habe Ruhe bey Ihm  
 „gesucht, und nicht gefunden. Er gab mir  
 „nicht, was Er verhieß. Ich bin noch der  
 „Trostlose, Ruhlose, Elende, der ich zuvor  
 „war; ich bin nicht ruhiger durch Ihn gewor-  
 „den, obgleich ich mit dem ganzen Durst mei-  
 „ner Seele zu Ihm kam. Ich habe an Ihn  
 „geglaubt: aber dieser Glaube half mir nichts.“  
 Wenn Einer ist in dieser Versammlung, auf  
 den ganzen Erdboden Einer, der das sagen  
 kann, der trete auf und sag' es -- und ich  
 will kein Wort mehr reden von Jesu Christo,  
 und keine Kanzel mehr besteigen sein Evange-  
 lium zu verkündigen, und keine Kirche mehr bes-  
 treten, wo sein Name angerufen wird -- Aber  
 es ist keiner, ich weiß es, keiner der das sagen  
 kann, Jeder, Jeder fand Ruhe bey Ihm, wie er  
 sie nirgends fand.

## III.

Aber um Gottes willen, woher denn noch  
 so unzählige unruhige unter uns; so viel mühs-  
 selige und beladene? -- wenn ein solcher Jes-  
 sus Christus lebt, der uns zuruft: Kommt zu  
 mir, ihr alle, die ihr mühselig und belad-  
 en seyd: Ich will euch Ruhe geben.

Darum, meine Theureste! weil sie nicht kom-  
 men.

Also noch vom Kommen zu Jesu, laßt uns, Andächtige, mit möglichster Kürze das Nöthige sagen. Was heißt das: zu Jesu Kommen? wie kommt man zu Jesu? wichtige Frage -- und die einfältige Antwort ist diese: Man kommt zu Jesu gerade auf die Weise, wie ein Kranker zum Arzte kommt.

Zum Arzte kommt der, der sich krank fühlt; Zum Arzte kommt der, der an den Arzt glaubt, d. i. versichert ist -- der Arzt wolle und könne ihm helfen; Zum Arzt kommt der -- der die Arznei einnehmen und des Arztes Vorschrift befolgen will.

Seht Christen -- so müßt ihr zu Jesu Christo kommen -- oder die Ruhe, die ihr sucht, findet ihr nicht --

a) Das Erste, was dieses Kommen bewirkt; was vor allen Dingen dazu gehört und haben voraus gesetzt wird -- ist Gefühl der Mühseligkeit -- Wer nicht fühlt, daß er krank ist, der geht nicht zum Arzte. Wer nicht die Unruhe und die Zerrüttung, die Kraftlosigkeit, die immer sich verbergen wollende, und dennoch allenthalben hervorbrechende Verderbenheit und tiefe Unruhe seines leidenschaftsvollen Herzens, wer die nicht als eine unerträgliche Last fühlt; der kommt nicht zu Christo. Die Gefunden bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken. Fühlst du, daß dich die Sünde, daß deine wider Gott und deine edlern Triebe sich auflehrenden Begierden dich



dich elend machen; daß du so weder Gottes  
 noch dein eigener Freund bist; daß du wider  
 dich selber rasest, wenn du wider Gottes Vor-  
 schriften handelst; -- Fühlst du, daß du in  
 dir selber keine Ruhe, und keinen Grund der  
 Beruhigung finden kannst; daß du aus dir  
 selber der Sünde, die dir um und um anliegt,  
 so wenig los werden kannst, als ein Kranker,  
 der seine Krankheit lange verhehlte, es lange  
 mit sich selbst trieb, und das Uebel ärger mach-  
 te -- fühlst du das; sagt dir das eigne tau-  
 sendfache Erfahrung, daß deine Sünden und  
 Leidenschaften die Quelle deiner Unruhe, und  
 das lästigste und Unerträglichste aller Uebel  
 sind. -- Ich sage, -- sagt dir das deine ei-  
 gene Empfindung und Erfahrung; nicht blos  
 das Zeugniß der Schrift, (denn dies ist, ohne  
 eigene wirkliche Empfindung und Erfahrung  
 gleich einem leeren Schalle) -- muß du es dir  
 im Dranggefühl deiner innern Beklemmung  
 gestehen -- „Ich kann mir nicht helfen.  
 „Meine tausendmal wiederholte Treulosigkeit  
 „gegen Gott, und mein Gewissen benimt  
 „mir allen Muth. Ich bin ganz aufs äußer-  
 „ste gebracht; -- Ich habe lange vergeblich  
 „Ruhe gesucht -- so kann ich sie nicht finden.  
 „Sie ist nicht da, wo ich sie suchte. Ich bin  
 „betrogen; ich bin elend; meine Eigenliebe,  
 „meine Eitelkeit, mein Stolz, meine Pracht-  
 „liebe, meine Wollust, mein Jähzorn, mei-  
 „ne Trägheit, mein Eigennutz, meine Falsch-  
 „heit,

„heit, meine Lügenhaftigkeit, meine Verläum-  
 „dungsucht -- meine Leidenschaften, meine  
 „Leidenschaften haben mich elend gemacht. Ich  
 „kann und weiß mir nicht mehr zu helfen. Das  
 „Vergangene kränkt mich, die Zukunft macht  
 „mir bange; die Sünden, die ich begangen  
 „habe, die Sünden, die ich mir dem ungeän-  
 „derten Herzen unfehlbar wieder begehen wer-  
 „de -- diese liegen wie ungeheure Lasten auf  
 „mir. -- Ich will das Gute sehr selten, und  
 „wenn ichs will, so thue ich dennoch mehr-  
 „mals nicht das Gute, das ich will, sondern  
 „das Böse, das ich nicht will, das verrichte  
 „ich.“ Es ist noch ein mächtigeres Gesetz in  
 meinen Gliedern, das dem Befehle meines Geis-  
 tes, meiner Vernunft widerspricht. O mir  
 elenden Menschen, wer will mich von  
 diesem Todesleibe erretten? -- Siehe  
 da, mein Bruder, meine Schwester, die wahre  
 Gemüthsverfassung eines geistlich Kranken, ei-  
 nes, der sich mühselig und beladen fühlt --  
 Er verzweifelt an sich selber; er weint tausend  
 heiße Thränen -- oder wünschte doch, sie wei-  
 nen zu können, und ist beklemmt darüber, daß  
 er die Sünde nicht nach Wunsch verabscheuen  
 und beweinen kann. Wen ein solch Gefühl  
 seiner Blöße, seines Elendes innigst durch-  
 dringt, wer sich nicht nur so mit Worten, ei-  
 nem andern nachgesprochen, in die Empfindung,  
 oder vielmehr die Einbildung seines Elendes  
 hinein zwingt -- Nein, wen dies Gefühl  
 wirkt:

wirklich drängt; wer sich selber nicht mehr ansehen und ausstehen mag -- der -- dieser Mühselige, Beladene, er sey wer er sey, wes Alters, wes Geschlechts, er verzage nicht; der gebe Muth und Hofnung nicht auf. Es ist noch Rath vorhanden! Rath und Hülfe für das, was geschehen ist, und nun von keinem Menschen mehr geändert werden kann -- und Rath und Hülfe für die Zukunft. Es ist ein Jesus vorhanden, voll Gnade und Kraft, voll Erbarmung und Hülfe.

b. Zu dem gehe mit dem Gefühl des Elends, wie ein gefährlich Kranker mit dem heißen Gefühl seiner Krankheit zum Arzt geht. Was hilfts, o meine Brüder, still stehen und klagen? was hilfts liegen bleiben, wenn man gefallen ist, und über seinen Fall zu jammern, statt sich von einer uns sich anbietenden Hand aufrichten und heilen zu lassen? was hilfts vor dem Arzte mit heimlichen Gefühl seines Elends stehen bleiben? -- Gegangen! gegangen zum Arzte in Gottes Namen! Kann Hunger sättigen? oder tränkt der Durst? Kann sein Elend fühlen, an sich helfen? Kann Wehklagen über sich selbst schon ein Kommen zu Jesu heißen? Nein, Freunde, der Kranke, der gesund werden will, muß seine Krankheit fühlen und an den Arzt glauben. Wer Ruhe finden will -- muß sich elend fühlen und zu Christo kommen. Oder mit andern Worten: der Bußfertige muß glauben. Es ist nicht genug den Arzt rühmen,

wenn man gesund werden will. Man muß zu ihm gehen, oder ihm zu sich bitten. Also unter keinem Vorwande, auch dem scheinbar frommen Vorwande der frömmsten Demuth -- nicht vom Arzte weggeblieben! Nicht gedacht: Ich darf nicht kommen! Ich bin zu elend, zu unwürdig! Ich habs zu arg gemacht u. s. w. sondern geglaubt; einfältig glaubend hinzugedrungen; und mit fester Zuversicht sich den vergewärtigt, den demüthig und kühn im Geiste fest gehalten, auf den mit dem Worte vom Glauben hinzugedrungen. „Wo die Sünde mächtig ist, da ist deine Gnade noch mächtiger.“ Du hast gesagt: Ich soll kommen -- Ich komme! Ich bin mühselig und beladen, Du kannst mir Ruhe geben. Jesu Christe -- kannst Du, so hilf mir. Ich glaube, komm zu Hülfe meinem Unglauben! Du kannst mir Ruhe geben, Du hast verheißten. Du Sohn kannst mich frey machen, und wenn du mich frey machen wirst, so werd ich wahrhaftig frey seyn. Du kannst mich in Ansehung des Vergangenen beruhigen! Du sollst mir für die Zukunft gut seyn! Du kannst mich in jedem Sinn entündigen, beruhigen, begnadigen, vergeben, heiligen, gut, frey und selig machen! Du bist die Versöhnung für aller Welt Sünden und für die meinigen; der keinen verstieß, der zu ihm kam, wird auch mich nicht verstoßen. Der alle Mühseligen einladet, ladet auch mich ein. Er ist aller  
 „ Er

„ Erbarmen, und mein Erbarmen. Ich gehe,  
 „ ich hoffe, ich glaube, ich erwarte -- Gnade,  
 „ und mit der Gnade Ruhe, Kraft, Freiheit.  
 „ Ich komme -- und komme, wie ich kommen  
 „ kann -- denn Jesus nimmt die Sünder an --  
 „ sey sie grösser oder kleiner meine Last; seyn  
 „ meiner Sünden mehr oder weniger, die Elend  
 „ den, die Beladenen werden eingeladen. Elend  
 „ und beladen also gehe ich -- " Thor der  
 Kranke, der erst gesund werden will, ehe er  
 zum Arzt geht -- der Kranke ruft den Arzt zu  
 der Krankheit -- Thor der -- der erst gut und  
 gesund werden will, ehe er zu Christo geht,  
 ehe er sich dem nähert, den sich in seinem Gei-  
 ste vergegenwärtigt -- Gehe, wie du gehen  
 kannst. Gehe demüthig in dir selber; aber  
 muthig um Christi willen. Gehe! glaube!  
 hoffe! nimm -- Ruhe!

c. Aber drittens noch dies. Der Kranke,  
 dem's Ernst ist gesund zu werden, fühlt nicht  
 nur seine Krankheit, geht nicht nur demüthig  
 und glaubensvoll zu dem Arzte -- Er nimmt  
 auch die Arzneyen des Arztes ein, und folgt  
 seinen Vorschriften -- und das erst giebt ihm  
 Gesundheit. Empfindung seiner Krankheit  
 und Glauben an den Arzt, waren nur Vorbe-  
 reitungen -- Die Hauptsache ist -- Arzney  
 nehmen und dem Arzt folgen. Höre wer Oh-  
 ren hat, und wer Augen hat, sehe! Zu Jesu  
 kommen, um Ruhe von Ihm zu empfangen,  
 heisst nicht nur vor Jesu weinen und wimmern,  
 nicht

nicht nur an seine Gnade und Hülfe glauben, sondern es heißt auch, im Glauben an Ihn, der Borschrist Jesu gehorchen wollen. Was hilfts um den Arzt herum stehen und ihn anstaunen -- was hilfts, Ihn rühmen, Ihm glauben, ohne Ihm zu gehorchen? Wer zum Arzte kommt, will durch den Arzt seiner Krankheit los werden; wer auf die rechte Weise zu Christo kommt, muß der Sünde los werden wollen. Das muß die Absicht seines Kommens seyn. Jesus Christus ruft uns nicht zu -- „Kommet zu mir, ich will euch Ruhe geben, Freiheit geben, nach dem Gurdünken eures bösen Herzens zu handeln.“ Nicht: „Kommt zu mir -- Ich habe gethan, was ihr thun solltet. Ihr dürst's nun nicht thun; dürste Euch nun um weiter nichts bekümmern. Wenn ihr nur Herr-Herr saget, wenn ihr mich nur rühmet, in meine Tempel kommt, meine Worte in euren Mund nehmet, mir nur singt und weint, mit allem andern hatz nicht viel zu bedeuten --“ So redet Christus nicht, und verflucht sey, wer Ihm solche Worte in den Mund legt -- sondern er ruft: Kommt zu Mir, und nehmet mein Joch auf euch und lernet von Mir, denn ich bin mild und von Herzen demüthig, so werdet ihr für eure Seelen Ruhe finden -- gerade, wie wenn ein Arzt zu einer Menge Kranker sagt -- „Ich kann Euch helfen, will Euch helfen! Kommt zu mir --“  
 „Ihr

„Ihr sollt gesund werden. Nehmet nur meine  
 „Arzneyen an! Lernet von mir. Ich lebe so,  
 „und bin gesund. Folgt nur meinen Vors  
 „schriften --“ Wie thöricht, wie unsinnig,  
 wenn dann einer zum Arzt käme -- „Du hast  
 „mir Gesundheit versprochen, wenn ich zu dir  
 „komme -- aber deine Arzneyen nehme ich  
 „nicht ein, und deine Vorschriften gebrauche  
 „ich nicht --“ und dennoch -- so unsinnig  
 ein solches Betragen in aller Augen ist -- dennoch  
 ist es das gewöhnliche Betragen der meisten  
 Christen gegen Christum -- Sie wollen selig  
 werden, aber nicht durch Nachahmung Chris  
 sti, nicht durch Aehnlichkeit und Gleichgestant  
 heit mit Ihm -- sie begnügen sich mit einem  
 bloßen Glauben an die Güte des Arztes --  
 Allgemeine unbegreifliche Thorheit! -- O  
 Mensch! wie kannst du auch hier trennen was  
 Gott zusammen geordnet hat, Glauben und  
 Gehorsam? Ohne Liebe Christi -- willst du  
 Seligkeit Christi, welches doch eben so schlech  
 terdings unmöglich ist, als ohne Zutrauen zu  
 Christo, ohne Glauben an seine allmächtige  
 Gnade, sich seine Liebe eigen zu machen. O  
 Mensch! trenne nicht, was seiner Natur nach  
 nicht getrennt werden kann und soll -- Nimm  
 Christum an, wie Er dir gegeben wird. Thö  
 richte Menschen; die einen wollen immer nur  
 einen beruhigenden, versöhnenden, vergebend  
 den Christum! Andere nur den heiligenden;  
 die Einen nur den Lehrer; die andern nur das  
 Bey:

Beispiel; die Einen reden von den Wunden  
 seiner Liebe -- und wer kann genug davon re-  
 den? die andern nur von seiner Tugend und  
 Menschenliebe, und wer kann diese genug preis-  
 sen und sich satt davon sprechen? die Einen  
 wollen nur an Jhu glauben, als wenn Er so  
 statt ihrer tugendhaft gewesen wäre, daß sie's  
 nun weiter nicht seyn dürften -- und die an-  
 dern wollen Jhu ohne Glauben nachahmen --  
 ohn Jhu tugendhaft seyn. -- Beide Thoren!  
 Beide trennen, was unzertrennlich zusammen-  
 gehört. -- Nachgeahmt muß Jesus Christus  
 seyn, wenn wir zur Ruhe der Seele kommen  
 sollen. Gesinnt seyn wie Er gesinnt war, sie-  
 he da die wahre Gesundheit und Seligkeit der  
 Seele. -- Aber nachgeahmt kann Er nicht  
 seyn, als durch den Glauben an Jhu -- Wer  
 kann ihm nachahmen, ohne an ihn zu glau-  
 ben? wer folgt der Vorschrift des Arztes, oh-  
 ne Glauben an den Arzt? Wer ist, der die  
 Welt überwindet, als wer glaubt, daß Je-  
 sus sey der Sohn Gottes? Also -- ich fasse  
 zusammen -- also -- gehe beladen zu Christo.  
 Suche da Begnadigung und suche da Kraft! --  
 Suche da Beispiel, suche da Alles. Lerne  
 von Jhm! Glaube Jhm -- und du wirst Jhm  
 gehorchen -- wirst Ruhe finden für deine See-  
 le -- Ruhe, Frieden, nicht wie sie die Welt  
 giebt -- Gerechtigkeit, Frieden, Freude im  
 heiligen Geist -- Kraft und Freude alles Gu-  
 re zu thun und alles Böse um des Guten wil-  
 len



ten zu leiden; wirst erfahren die Wahrheit der Worte Jesu! Kommet zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will Euch erquicken, ich will Euch Ruhe geben! --

O Stimme der himmlischen Liebe! wer will Dich hören; wer Dir gehorchen? wer glauben? wer gehen? wer den Versuch machen? Ein Versuch, wobey gar nichts zu verlieren, und unendlich viel zu gewinnen ist? wer's nicht versucht, der glaubt's nicht -- und wenn er's tausendmal sagte -- wer krank ist und nicht zum Arzte geht, fühlt entweder nicht, daß er krank ist, oder er will nicht gesund werden; oder er glaubt nicht an den Arzt -- o unruhige Seele! Mache den Versuch! Gehe! gehe! säume nicht! Nicht Uebermorgen! Nicht Morgen! Gehe! gehe! Er ist dir zur Rechten! Er hört dich in der Stille; er sieht dich im Dunkeln. Er ruft dir gerade ist. Gerade ist höre seinen Ruf! Heute, so du seine Stimme hörest, verstocke dein Herz nicht! Such Ihn, weil Er noch zu finden ist; Klopfe an, weil Er nahe ist. Der Gottlose verlasse seine Wege, und der Ungerechte seine Anschläge, und kehre wieder um zum Herrn, so wird er sich seiner erbarmen, und zu unserm Gott, und Er wird vielfältig verzeihen -- Kommet zu mir -- o könnt ich diese Einladung mit deiner göttlichen Menschenstimme, deinem Blicke, deiner Gebärde, deinem Herzen voll Liebe und Erbars

barmung aussprechen -- Kommet zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd. Ich will Euch erquicken. Ich will Euch Ruhe geben -- Jesus Christus steht vor der Thür und klopft an -- Steh auf, geh -- Ihm entgegen -- stehe auf! gehe. Es wird keiner Seele gereuen. Ja, Amen -- Keine Seele wird's bereuen den Versuch zu machen!

Jesu Christe! Ich habe geglaubt, darum hab' ich geredet. Aber reden kann ich nur, und Du kannst wirken. Wirke! -- Du wirkst nur Ruhe! Liebe! Du wirkst nur Liebe! Leben! Du wirkst nur Leben! Seligster! nur Seligkeit! -- O wenn die Menschen wüßten, wie gut sie's bey Dir hätten! -- o wenn sie's glaubten, wie liebevoll und liebenswürdig der ist, der aller Liebe Urbild und aller Liebe Quelle ist -- o wenn sie dich kenneten, Du kennenswürdigster! Bester, dir zu Füßen lägen! mit aller ihrer Last und Unruhe -- du kannst alle abnehmen; alle verschlingen; alle ewig vertilgen! O wie würde Heiterkeit, Friede, Kraft, Muth, Hofnung, Leben, Liebe, Beseligung aus deinem Herzen strömen ins dürstende -- glaubende -- nehmende Herz, das vor dir sich elend, dich allgenugsam fühlt -- dich Einziger, ewiger Beruhiger! Jesu Christe! dem allemal das Herz bricht, wir kommen, oder kommen nicht. Amen.

3/5537 4  
8

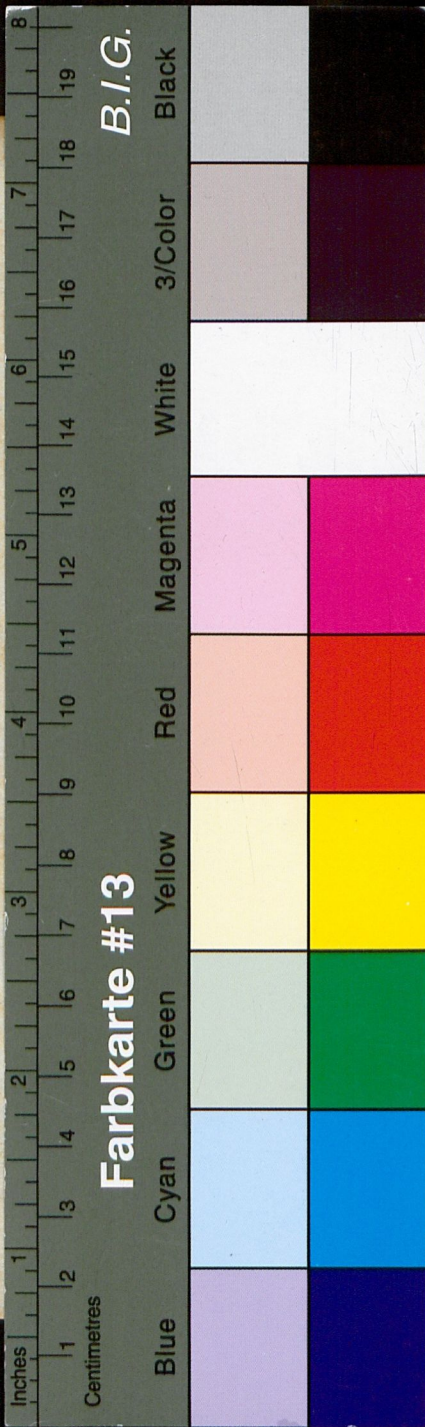
Vol 11 PDX

75

274







B.I.G.

Farbkarte #13

Jesu Einladung zu sich,

als

der einzigen Quelle wahrer Beruhigung  
und Glückseligkeit für die Menschen.

Eine

P r e d i g t

Johann Caspar Lavater.



Vierte Auflage.

Wernigerode,  
bey Carl Samuel Struck,  
1797.